Brigitta Mühlenbeck

Blaubär und blöd? oder: Die Ignoranz des Lerneffekts

Das schräge Magazin mit Puppen-Comedy-Sketch-Rubriken, Trickserien und einem TV-Klassiker setzt auf reine Familienunterhaltung der anderen Art. Der typische *Blaubär*-Humor ist frech, anarchistisch und hat mit *Blaubär und Blöd* seinen Horizont erweitert.

Blaubär und Blöd ist seit Oktober 2002 wöchentlich im Ersten sowie regelmäßig im KI.KA auf Sendung und richtet sich an Kinder – und an deren Eltern. Es ist ein Magazin mit der bekannten Crew um Käpt'n Blaubär, eine Genre-Mischung aus Puppenspiel, Realfilm und Zeichentrick. Es besteht aus einzelnen Sketch-Reihen, wobei jede Rubrik ihre eigenen Protagonisten und eigene Humorlagen hat. Im ständigen schnellen Wechsel sind das zum Beispiel:

- »Hein Blöd und die Liebe« mit der Schauspielerin Nina Bott (bekannt aus *Gute Zeiten, schlechte Zeiten*): Flirt-Ratgeber mit Waterkant-Casanova Hein Blöd
- »Dumm und Dämlich« – Slapstick mit Käpt'n Blaubär und den Comedians Sascha Zeus und Michael Wirbitzky als Didi Dumm und Dieter Dämlich
- »Heins Blödsinn« – Heins Antwort auf Bildungsfernsehen
- »Käpt'n Blaubärs kuriose Kombüsenküche« mit Blaubär und Blöd – die besten Tipps und Tricks von Blaubärs Herd
- »Christoph Kolumbär, der große Entdecker« – Persiflage auf Abenteuer- und Entdecker-Filme
- »Bären, Bass und blöde Sprüche« – Kellner Hein bedient in der Kutterdisco seine Gäste nicht immer wie gewünscht.

Dazwischen taucht als verbindendes Element und »Moderatorin« eine neue Figur auf: die kommentierende und permanent plappernde Schnatterschnute. In einer festen Gastrubrik schlagen wir die Brücke zu dem Anarchie-Humor-Klassiker *Die kleinen Strolche*. In *Blaubär und Blöd* hatten die vollständig überarbeiteten, kolorierten und synchronisierten (!!) *Strolche* ihre ARD-Premiere.

Zusätzlich zeigt *Blaubär und Blöd* immer eine Trickserie, die zum *Blaubär*-Kosmos passt – ähnlich wie es *Die kleinen Strolche* tun. Die dänische Serie *Katja Kaj und Bente Bent* und die von uns koproduzierte französische Reihe *Eine kleine Fliege* machten den Anfang, folgen werden weitere 5-minütige Stücke, denen ein respektlos-absurder Humor gemeinsam ist.

Blaubär und Blöd ist eine Weiterentwicklung des Humorkonzepts von *Käpt'n Blaubärs Seemannsgarn* aus der *Sendung mit der Maus*. Es ist als reines Unterhaltungsmagazin konzipiert und signalisiert: Bei uns gibt es garantiert nix zu lernen! Comedy und ihre verschiedenen Facetten stehen im Vordergrund. In jeder Folge von *Blaubär und Blöd* wechseln ständig die Themen, Genres, Hauptfiguren, Stile, Perspektiven und Humorarten: von der Liebesgeschichte zur Abenteuergeschichte zum Trickfilm zur Kochsendung. *Blaubär und Blöd* trägt Züge einer »Nummernrevue«. Das hält das Tempo der Sendung hoch:

Abbildung 1

Hein Blöd mit Katharina (Nina Bott): Flirt-Experte in Aktion
Hein Blöd: »Tach zusammen oder amore, wie der Italiener so sagt. Ich bin mal wieder total verliebt. – Das ist Katharina. Sie liebt mich, sie weiß es aber noch nicht.«

Gag folgt auf Gag folgt auf Gag … Auch die Ästhetik von *Blaubär und Blöd* hat sich erneuert. Rasante Schnittfolgen und große Themensprünge gehören für Kinder heute zum TV-Standard. Stilistisch kommen wir mit *Blaubär und Blöd* dem Publikum entgegen, das mit noch mehr Musik- und Werbefernsehen aufwächst, als es Anfang der 90er-Jahre der Fall war. Käpt'n Blaubär und Hein Blöd sind verdammt schnell geworden (s. Abb. 1).

Veränderung der Figurenkonstellation oder Meuterei auf der Elvira?

Im Vergleich zu früheren *Blaubär*-Formaten wurde das Verhältnis der Figuren zueinander verändert: Das *Seemannsgarn* und der *Käpt'n Blaubär Club* wurden von Käpt'n Blaubär dominiert. Der *Blaubär*-Klassiker, das *Seemannsgarn*, war und ist in seiner Dramaturgie ganz auf die fantastischen Abenteuer des blauen Weltumseglers abgestimmt. Zwar ist die gesellige Situation auf

dem Kutter fester Bestandteil der Szene: Die frechen Bärchen fordern eine Gute-Nacht-Geschichte, zweifeln an ihrem Wahrheitsgehalt und Hein ist auch immer irgendwie verwickelt – aber das Zentrum des Ganzen bildet die oft großmäulige Erzählung von Käpt'n Blaubär, dessen Alltag voll der unglaublichsten Erlebnisse ist.

Foto: WDR

In *Blaubär und Blöd* dagegen sind die Profile der einzelnen Mitglieder stärker herausgearbeitet. Das hat zur Folge, dass der Käpt'n nicht mehr der alleinige Chef an Bord der »Elvira« ist: Seine Besatzung spielt eine größere Rolle als früher. Im Zusammen-Spiel der (tendenziell) gleichberechtigten Figuren und der menschlichen Gäste entsteht neues Lachpotenzial, das zum Beispiel dem Wortwitz zugute kommt, der sich an die älteren und erwachsenen Zuschauer richtet. Das bedeutet, dass die situative Grundkonstellation viel stärker zum Ausgangspunkt für Witze gemacht wird und das Sprungbrett für komische Entwicklungen ist. Hein Blöd erfährt dabei die deutlichsten Verwandlungen: Früher war er der Depp, der alles vermasselte, für unfreiwillige Komik sorgte. Das neue Format *Blaubär und Blöd* haben wir zum Anlass genommen, Hein endlich auch all das sein zu lassen, was die Zuschauer schon lange in ihm sehen: den scheinbar Dummen, der viel klüger ist, als man denkt, einen Naiven ohne Arg und List, im Geiste zwar begrenzt, aber unbegrenzt liebenswürdig.

Neu in den *Blaubär*-Rubriken ist dabei auch eine Komik, die durch die veränderliche Hierarchie von Puppe und Mensch entsteht. Käpt'n Blaubär ist Didi Dumm und Dieter Dämlich intellektuell überlegen (s. Abb. 2). Bei »Hein Blöd und die Liebe« ist das Verhältnis zwischen Mensch und Puppe genau andersherum: In der Beziehung zwischen Katharina alias Nina Bott und Hein Blöd ist sie die Klügere. Wie Dumm und Dämlich das tun, schlüpft auch sie in immer andere Rollen: von der Operndiva bis zur Frittenverkäuferin. Die Konstante in »Hein Blöd und die Liebe« ist, dass sie von Hein angebetet wird. Hein präsentiert sich als vollendeter Waterkant-Casanova, denn »von Hein lernen heißt lieben lernen« (Selbsteinschätzung). Hein ist und bleibt auch hier der sympathische »Loser«.

Traditionell ist der Humor von Käpt'n Blaubär & Co. vielschichtig: Er funktioniert oberflächlich, ist aber auch subtil. Wir haben die neuen Abenteuer von Blaubär & Co. als modernes TV-Comedy-Magazin inszeniert. Die Frage für uns war natürlich: Welche Veränderung der Figurenwelt ist dem Zuschauer, der allwöchentlich seinen »Blaubär« schwindeln hört und sieht, zuzumuten? Wir sind das Risiko eingegangen, dass ein Dr. med. Schlaubär im Arztkittel, ein Christoph Kolumbär in fernen Zeiten und ein Altrocker in einer Disco einen Aufschrei: »Das ist nicht Blaubär!« in der Fangemeinde auslösen. Die Erfahrung, die wir machten, hat uns überrascht: Die Zuschauer vollziehen diese Erweiterung freudig mit und greifen die neuen Geschichten gerne auf. Denn: Die Figuren bleiben sich auch bei dem Relaunch als *Blaubär und Blöd* in ihrem Kern selber treu. Blaubär bleibt Blaubär und Blöd bleibt Blöd. Ihr Witz ist nach wie vor skurril, was sie von mancher Mainstream-Witzigkeit im Kinderfernsehen unterscheidet.

Abbildung 2

Slapstick pur: »Dumm und Dämlich auf dem Kutter«
Käpt'n Blaubär: »Oh Gott, was für Deppen hab ich da wieder an Bord.«

Der Humor des Käpt'n Blaubär: Flunder-flach und Tiefsee-tiefgründig

Die Geschichten drehen sich nach wie vor um Unwahrscheinliches, Übertreibungen und den alltäglichen Wahnsinn. War es im *Seemannsgarn* die klare Frage: »Wahr oder gelogen?«, so ist es nun oft die Auflösung von Sinnzusammenhängen zu absurden Selbstverständlichkeiten: Wenn Patient Hein seinen linken Arm irgendwo liegen gelassen hat, dann ist ein rechter Arm aus Dr. med. Schlaubärs Asservatenkammer vielleicht nicht ganz das Richtige – aber besser als nix, und jeder Zuschauer weiß ja ohnehin: Heilen ist Glücksache. Der Witzhorizont von *Blaubär und Blöd* ist dabei groß.

Sascha Zeus und Michael Wirbitzky sind die Autoren von *Blaubär und Blöd* und entwickeln gemeinsam mit der Redaktion immer neue Facetten von Sketchen, in denen *Blaubär*-Humorlagen auf der Speisekarte stehen. Da der Käpt'n heute nicht mehr so sehr im Mittelpunkt des Geschehens ist, entwickeln sich die Geschichten stärker aus dem Miteinander der Figuren: Aus diesem neuen Ansatz resultiert ein anarchistisch wirkender Humor. Zusammen mit Slapstick-Elementen, Situationskomik und Wortwitz prägt er das Ma-

Abbildung 3

Heilen ist Glückssache: »Dr. med. Schlaubär«
Karin (die sprechende Pflanze): »Herr Doktor, Herr Doktor. Sie müssen mir helfen. Sie müssen mir helfen. Ich habe. Ich habe.«
Dr. med. Schlaubär: »Sie brauchen gar nicht weiterreden. Ich weiß schon, was sie haben. Sie haben das Doppelmoppel-Syndrom.«
Karin: »Was habe ich? Was habe ich?«

gazin. Die Humorstrategien setzen wir ein, ohne vorher gelotologisch (vulgo: als Lachforscher) tätig geworden zu sein (s. Abb. 3).

Kurs auf die Zielgruppen

Ein *Blaubär*-Programm muss jede Zielgruppe und ihre jeweils unterschiedliche Humorlage bedienen. Was manche witzig finden, ödet andere an. Das ist bei Kindern nicht anders als bei Erwachsenen. Der 5-jährige Junge lacht auch über andere Dinge als das 9-jährige Mädchen.
Die Slapstick-Elemente in *Blaubär und Blöd* sprechen vor allem die jüngeren männlichen Zuschauer an: Sie werden in erster Linie von »Dumm und Dämlich« bedient. Wir haben die beiden Radio-Comedians und Autoren Sascha Zeus und Michael Wirbitzky (u. a. SWR 3) vor die Kamera geholt. Bei »Dumm und Dämlich« entsteht immer eine Spannung zwischen den beiden Handwerkern mit zwei linken Händen und ihrem Auftraggeber, Käpt'n Blaubär. Denn seine Aufträge an die beiden enden grundsätzlich – nach mehrfachem »Trial and Error« – im Chaos. In *Blaubär und Blöd* fallen sie als Schornsteinfeger kopfüber in den Kamin und produzieren auch sonst ausschließlich Pannen. Das heißt: Es dampft, kracht, Funken sprühen. Der Schadenfreude sind keine Grenzen gesetzt. Ziemlich kindisch, oder? Eben. Es darf auch nicht anders sein. Der erfahrene Fernsehgucker weiß, was kommt – und lacht trotzdem, wie bei *Dick und Doof*.
Die Rubrik »Hein Blöd und die Liebe« mit der Protagonistin Nina Bott richtet sich speziell an die »älteren« Mädchen. Medienwissenschaftliche Untersuchungen deuten immer wieder darauf hin, dass ältere Mädchen Puppen »irgendwie« doof finden: Damit spielt die kleine Schwester noch, man selbst aber nicht mehr. Die Frage stellte sich: Wie aus dieser Ablehnung herauskommen? – sind doch gerade die Mädchen öffentlich-rechtliche Zuschauer(innen). Die Sketchreihen »Hein Blöd und die Liebe« und »Bären, Bass und blöde Sprüche« sind unser Versuch, auch diese Zielgruppe zu binden. Die Situation zwischen Hein und seiner Angebeteten Katharina sind immer höchst romantisch, die Kutterdisco lädt zum Grooven ein, und so ganz nebenbei wird der Männerwirtschaft auf dem Kutter (endlich) ein Ende gesetzt.
Die traditionell vielfältigen intertextuellen Verweise richten sich eher an erwachsene Zuschauer. »Hein Blöd und die Liebe« spielt mit Versatzstücken des Machos und Latin Lovers. Und Dr. med. Schlaubär versteht sich als Nachfolger der großen Fernseh-Ärzte von Professor Brinkmann über Dr. Brockmann bis zu Dr. Stefan Frank. Die Erwachsenen sind eine stabile Zielgruppe der *Blaubär*-Programme. Darum achten wir darauf, auch ihnen »altersgemäße Kost« anzubieten. Schließlich ist *Blaubär und Blöd* nach wie vor »Familienprogramm«.

Selber witzig! Zuschauer machen ihren Humor selbst

Humor ist keine Einbahnstraße: Im Internet geben wir unseren Zuschauern sogar die Gelegenheit, selbst *Blaubär*-Geschichten zu schreiben. Sie sind aktiv zur »Humorproduktion« aufgefordert – und machen das auf www.kaeptn-blaubaer.de. Wir glauben, dass auf dem TV-Bildschirm Humor nur in »Komplizenschaft« mit den Zuschauern funktioniert. Sie müssen in die Handlung durch »Interaktion« mit den Protagonisten auf dem Schirm »einbezogen« werden – sei es mit direkter Zuschaueransprache durch die Figuren, etwa durch die Schnatterschnute der »Moderatorin« von *Blaubär und Blöd*, durch Kommentare einer Stimme aus dem Off oder durch ein Identifikationsangebot, wie es die drei Bärchen sind.
Wir hoffen, dass die Zuschauer »Stellvertreter« auf dem Bildschirm finden. Sie haben – zumindest annähernd – dieselbe »Lesart« der jeweiligen Szene. Beide teilen das Wissen über die Komik der Situation, beide haben einen Wissensvorsprung vor dem »Objekt« des Witzes. Auf dieser Basis entwickelt das Publikum seine eigenen Interpretationen des *Blaubär*-Humors.
Hört sich sehr akademisch an, ist es aber nicht. Humor – und besonders der von *Blaubär und Blöd* – funktioniert nach einem einfachen Schema: Lachen setzt Verstehen voraus. Nur wer (Bescheid) weiß, kann auch lachen: über komische Bewegungen, verdrehte Augen, schräge Geräusche, skurrile Dialoge, idiotische Geschichten, freche Antworten, absurde Behauptungen und feinsinnige Ironie. Und mit diesem Wissen lässt sich ganz bequem behaupten: Wir ignorieren den Lerneffekt! Denn unsere Zuschauer wissen schon Bescheid. Und können sich gerade deswegen amüsieren.
Humor setzt Intelligenz voraus. Hein Blöd zum Beispiel hat Humor. Muss auch mal gesagt werden. ■

DIE AUTORIN

Brigitta Mühlenbeck ist Redakteurin im WDR Kinderprogramm Fernsehen und seit 1995 für *Käpt'n Blaubär* verantwortlich.